

Schriftenschau

Bezzel, E. und R. Prinzing (1990): Ornithologie. UTB, Große Reihe, Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart. 2., völlig Neubearbeitete und erweiterte Auflage, 552 S., mit 311 Schwarzweißfotos und Zeichnungen sowie 110 Tabellen. ISBN 3-8001-2597-8.

Im Vorwort schreiben die Autoren, je schneller die Datenfülle und der Erkenntnisstand wachsen, um so stärker wird der Wunsch der Ornithologen, das grundlegende Wissen um die Vögel möglichst umfassend und dennoch kompakt, verständlich und dennoch wissenschaftlich fundiert und zudem aktuell dargeboten zu bekommen – wer möchte dem nicht zustimmen! Sie schreiben weiter, dies sei ihre Zielvorgabe gewesen, als sie das vorliegende Lehrbuch in Angriff nahmen und versuchten, diesen Anspruch in den wesentlichen Punkten zu erfüllen.

Ein Lehrbuch also. Und zwar gedacht sowohl für den Freizeit- als auch für den Berufsornithologen (nachdem Ornithologie wie kein zweiter Wissenschaftszweig in der Biologie „Profis“ und „Laien“ verbindet), ebenso für Studenten der Biologie, Biologielehrer, Zoologen, aber auch Vogelhalter und Vogelschützer – und damit praktisch für das ganze Heer der Ornithophilen.

Das Geplante ist ganz ausgezeichnet gelungen. Man kann Autoren und die breite Leserschaft, die es durchackern wird, gleichermaßen dazu beglückwünschen. Die Autoren zu ihrem wahrlich umfassenden, ausgewogenen, hervorragend konzipierten Gesamtüberblick und die Leserschaft dazu, daß wir ein in deutscher Sprache geschriebenes Lehrbuch erhalten haben, das in vielem auf uns naheliegende Beispiele ausgerichtet ist und nicht einfach nur eine Übersetzung darstellt, die aus anderen Bereichen stammt.

Eine solche lehrbuchartige Übersicht in vernünftiger Länge – reichlich 500 Seiten – war überfällig. Längst ist Bezzel's „Kleine Ornithologie“ (UTB 1977, seinerzeit mit 24 Abbildungen und 7 Tabellen) bei der rasanten Entwicklung unserer scientia amabilis veraltet, zudem zu kurz, um etwa Studenten an Hochschulen einen zuverlässigen Gesamtüberblick geben zu können. Dieses Lehrbuch füllt damit eine Lücke, die seit dem allmählichen Abklingen des jahrzehntelang aktuellen Meisterwerkes „Aves“ von Stresemann nicht mehr gefüllt worden ist.

Durch den Zugewinn von Prinzing als Mitautor dieser Neuauflage ist eine ideale Autorengemeinschaft entstanden. Bezzel, selbst ein erfahrener „alter Fuchs“ und überaus erfolgreich im geschickten Kompilieren vor allem mehr feldorientierter ornithologischer Datenmengen, hat sich in Prinzing der Mitarbeit eines vor allem physiologisch arbeitenden Universitätsmannes versichert, der zu den z. Z. in raschster Entwicklung befindlichen Ornithologen in unserem Land gehört. Damit war nicht nur möglich, wie die Autoren im Vorwort schreiben, diesen Weg zu zweit zu gehen um sich gegenseitig zu ergänzen und Freude und Lernerfolg sowie die Last der Schwierigkeiten zu teilen, sondern es waren vor allem hervorragende Voraussetzungen in der sich ergänzenden Qualifikation der beiden Bearbeiter für besonders gutes Gelingen dieses Lehrbuchs gegeben.

Das Lehrbuch behandelt nicht weniger als 27 thematische Bereiche: allgemeine Kennzeichen der Vögel, Stütz- und Bewegungssystem, Fortbewegung, Haut und Hautdrüsen, Feder und Gefieder, Mauser und Gefiederfolge, Kreislaufsystem und Blut, Atmungs-, Hormon-, Nervensystem, Sinnesorgane. Ernährung und Verdauung, Exkretion, Energiehaushalt und Temperaturregulation, Verhalten, Lautäußerungen, Fortpflanzung, Entwicklung, Populationsbiologie, Wanderungen, Fossilgeschichte und Evolution, Klassifikation, Verbreitung, Parasiten und Krankheiten, Vogelschutz, Ornithologie als biologische Wissenschaft sowie Vogelhaltung. Für diejenigen, die die Ökologie vermissen: Dazu schreiben die Autoren, sie ist hier als übergeordnetes Fachgebiet zu sehen und mit den übrigen Themen so eng verbunden, daß sie sich als roter Faden durch das ganze Buch zieht.

Von den genannten 27 behandelten Bereichen sind einzelne in bis zu über 20 Teilkapitel gegliedert. Beim Lesen empfindet man als wohltuend, daß die einzelnen Kapitel keineswegs einfach aneinander gereiht sind, vielmehr gibt es viele Bezüge, und das Werk erweckt insgesamt den Eindruck harmonischer Ausgewogenheit – ein Vorteil, der sich bei wenigen Autoren am ehesten erreichen läßt. Natürlich bleiben bei einem solchen großen Wurf Wünsche offen: Es gibt da und dort kleinere Fehler, man wünschte sich an manchen Stellen andere oder bessere Bezüge, vielleicht markantere Beispiele usw. Es wäre müßig und wohl auch kleinlich sie hier aufzuzählen. Sie lassen sich in geeigneter Form den Autoren direkt mitteilen, worum sie im Vorwort bitten und was ihnen hoffentlich helfen mag, zu gegebener Zeit ernsthaft an eine dritte Auflage zu denken.

Trotz seines Lehrbuchcharakters kann man das Buch gut lesen, also nicht nur als Nachschlagewerk benutzen, wozu vor allem auch die hervorragend ausgewählten Abbildungsbeispiele beitragen. Wenn die Autoren im Vorwort ihrer Hoffnung Ausdruck geben, man möge über dieses Buch sagen „Es ist interessanter und leichter zu lesen, als es zu lassen“, dann prophezeie ich: Dieser Wunsch wird sicher in Erfüllung gehen. Ich

meine, wir haben allen Grund, den beiden Autoren für dieses Buch zu danken – es ist ein Paradestück für fleißige und solide Arbeit nach einem ausgezeichneten Konzept und für einen guten Zweck.

Peter Berthold

Skov, H. (1989): Bolderslev Storkenes Fourageringsområder og Fødevalg. [The Bolderslev stork's feedareas and choice of feed]. Dänisch, mit englischer und deutscher Zusammenfassung. 40 S., mit 24 schwarzweißen Abb. ISBN 87-604-809. DOF-salg, Vesterbrogade 140, DK-1620 Kopenhagen V – Die dänische Storchpopulation (*Ciconia ciconia*) ist in den letzten 36 Jahren von über 200 Paaren auf 12 separate Paare (1988: 10) zurückgegangen. Zur Jahrhundertwende sollen sogar noch 2400 Paare gebrütet haben. Allein in Bolderslev (54°59' N 09°19' E) gab es um 1890 noch 33 Paare. Seit 1946 brütet hier nur noch ein Paar, dessen jährlicher Bruterfolg genau dokumentiert wird. Die Storchengruppe des Vereins ‚Dansk Ornitologisk Forening‘ führte 1988 von April bis September in Zusammenarbeit mit der Bevölkerung genaue Habitatuntersuchungen sowie Nahrungsanalysen (Gewölle, Füttern, Nahrungssuchen) und Untersuchungen zur Tagesaktivität (24 Stunden lang) an fünf Tagen im Mai bis August an diesem Paar durch. Aufgrund der 826 Einzelbeobachtungen wird die Größe des Nahrungsraums durch einen Radius von 4 km (88% aller Nahrungsflüge) bis maximal 10 km um das Nest beschrieben. Darin wurden im Mittel 63% aller Einzelflüge (88% im April, 76% im Mai, 59% im Juni, 64% im Juli, 16% im August/September) in extensiv genutzten Flächen, das sind Weideland, Wiesen und Feuchtgebiete, beobachtet. Landwirtschaftlich intensiv genutzte Flächen wurden nur im August und September verstärkt aufgesucht. 61,4% aller Nahrungsflüge gingen dann in abgeerntete Getreide- und Erbsenfelder. Vom 23. bis 24. Juli verbrachte ein Storch 12,5 Stunden mit Komfortverhalten, Schlaf und Füttern der drei Jungen, 10,5 Stunden mit der Nahrungssuche und eine Stunde mit Fliegen. Morgens fraß ein Storch in nur 79 Minuten 553 Würmer und 27 Frösche. Weiterhin standen Mäuse, Wühlmäuse, Maulwürfe, Insekten, Fische, Ratten, Schnecken u. v. a. auf der Nahrungsliste der Störche in Bolderslev. Der tägliche Nahrungsbedarf wird anhand von Literaturangaben diskutiert. Ein Kartenvergleich zeigt, daß zwischen 1937 und 1987 nur wenige Prozent der Feuchtgebiete und Wiesen übrig geblieben sind. In dieser Fläche kann heute nur noch ein Paar Weißstörche erfolgreich brüten.

Andreas Kaiser

Tomiałojć, Ludwik (1990): Ptaki Polski – rozmieszczenie i liczebność. (The Birds of Poland, their Distribution and Abundance). 64 Karten, davon 62 Verbreitungskarten, 3 Tabellen, 29 schwarzweiß-Fotos, 462 Seiten, davon 19 Seiten englische Zusammenfassung. Verlag: Państwowe Wydawnictwo Naukowe, Warszawa. – Nach der ersten Auflage (1972 und etwas ergänzt in englisch 1976), die von R. Berndt (1983; Vogelwelt 104: 196–200) besprochen wurde, folgte in 10 000 Exemplaren eine völlig veränderte 2. Auflage. Das lange erwartete Buch entstand als Gemeinschaftsleistung von über 500 Ornithologen und nichtprofessionellen Beobachtern. Es behandelt vor allem den Zeitraum von 1800 bis 1982; nur selten wurden frühere und neuere (bis 1987) Daten zitiert. Das Hauptziel des Autors war ein Zusammenbringen der publizierten und unpublizierten Beobachtungen, die kritisch ausgewertet wurden, von mehreren Generationen verschiedener Nationalität sowie von Vogelliebhabern und Ornithologen, die in den Grenzen des jetzigen Polens gearbeitet haben. Nach einem Vorwort, Danksagungen und Hinweisen für Benutzer dieses Buches (auch in englisch) folgen Artbehandlungen. Die Häufigkeit der Brut- und Gastvögel wird in 7 Zahlenklassen von extrem zerstreut (< 0,1 Paare bzw. < 0,2 Individuen je 100 qkm) bis extrem zahlreich (> 10 000 Paare bzw. 20 000 Individuen je 100 qkm) gekennzeichnet. Für Gastvögel gilt: Durchzügler – bei alljährlichen Vorkommen, unregelmäßiger Durchzügler – bei über 50 Nachweisen, sporadischer Gast – bei 11 bis 50 Nachweisen und gelegentlicher Gast – bei 1 bis 10 Nachweisen seit 1800. Die Arttexte der Brutvögel umfassen etwa 0,5 bis 3 Druckseiten. Die systematische Übersicht der Arten enthält kurze Statusangaben mit Populationsgrößen für das ganze Land sowie ältere und neue Daten zur Brutverbreitung. Weiter werden behandelt Bestand und Bestandsveränderungen, Nichtbrüter-Anteile, Zugintensität, phänologische Angaben, Überwinterung und Unterarten-Gliederung. Die Populationsgrößen bzw. Bestandsveränderungen betragen in Paaren ausgedrückt z. B.: bei Kormoran 1400 (1980) und 4200 (1987), Schwarzstorch 500–530 (1966) und 800–900 (1981–82), Weißstorch 33 900 (1974) und 1984 10% weniger, Seeadler 180–200 (um 1985), Kornweihe 50–70, Wiesenweihe 350–400, Schreiadler um 500, Schelladler 10–20, Steinadler bis 10, Zwergadler 5–10, Fischadler 30–40, Wanderfalke 0–5 (2 letzte Nachweise: erfolglose Brut 1970 und 1 Brutpaar im Tatra-Gebirge 1980), Auerhuhn ca. 2500 Vögel in den 30er und 630–800 am Anfang der 80er Jahre, Kranich 800–900, Triel 8–10, Alpenstrandläufer 80–100, Kampfläufer 300–400 brütende Weibchen, Großer Brachvogel um 400, Zwergseeschwalbe 730–800 (1973–1974) und 1000–1100 (1981), Trauerseeschwalbe ca. 7000, Weißflügelseeschwalbe 300–600, Uhu 130–150, Wasser-

pieper 2500–3500, Steinrötel 10–20, Seggenrohrsänger 1300–1500, Bartmeise 150–250, Mauerläufer 15–20 und Schwarzstirnwürger weniger als 100. In den heutigen Grenzen Polens wurden seit dem Anfang des 19. Jahrhunderts 403 Brutvogelarten, Durchzügler und Gäste festgestellt. Regulär brüteten insgesamt 232 Arten und 11 weitere (Ohrentaucher, Silberreiher, Bergente, Zwergsumpfhuhn, Heringsmöwe, Raub- und Weißbartseeschwalbe, Bartkauz, Alpendohle, Steinsperling und Berglaubsänger) ausnahmsweise. Verschwundene Brutvögel sind: Prachtaucher, Rotfuß- und Rötelfalke, Zwerg- und Großtrappe, Mornell- und Goldregenpfeifer. 11 Brutvogelarten sind inzwischen neu aufgetreten: Singschwan, Brandgans, Kolben- und Reiherente, Schwarzkopf- und Silbermöwe, Türkentaube, Bienenfresser, Blutspecht, Grünlaubsänger und Girlitz. Ausgestorben und gefährdet sind insgesamt 69 Vogelarten, also 30% der Brutavifauna. Davon sind 16 Arten (Spießente, Mittelsänger, See-, Stein- und Fischadler, Wanderfalke, Birkhuhn, Triel, Kampfläufer, Bruchwasserläufer, Zwerg- und Doppelschnepfe, Uhu, Blauracke und Schwarzstirnwürger) im Bestand stark zurückgegangen, und 17 weitere (Nacht- und Purpurreiher, Singschwan, Pfeifente, Zwerg- und Schelladler, Austernfischer, Alpenstrandläufer, Zwergmöwe, Küstenseeschwalbe, Sumpfohreule, Bienenfresser, Alpenbraunelle, Steinrötel, Mauerläufer, Birkenzeisig und Kiefernkreuzschnabel) leben in kleinen Populationen. Zugenommen haben oder in Expansion befinden sich 46 Arten (19% der Avifauna); einige von ihnen sind verstärkte Wald- und Wasservögel. Eine spezielle Liste führt Arten auf (auch Gefangenschaftsflüchtlinge), die an anderer Stelle für Polen schon als Nachweise angegeben wurden, von der Faunistischen Kommission jedoch als polnischer Nachweis zu Unsicherheit Anlaß geben könnten. Ein ausführliches Literaturverzeichnis (dabei etwa 360 Zitate deutscher Ornithologen) und ein Index schließen dieses inhaltreiche Buch ab, das man als mitteleuropäischer Feldornithologe einfach haben muß. Diese grundlegende Avifauna wird besonders auch für die weitere Forschung sehr nützlich sein und den 11 regionalen Ornithologen-Gruppen Polens neue Impulse zu geben.

Piotr Profus

Aufrufe, Hinweise

Vogelwarte Radolfzell

Seit 1. April dieses Jahres ist die Vogelwarte Radolfzell eine selbständige Abteilung am Max-Planck-Institut für Verhaltensphysiologie. Prof. Dr. E. Gwinner, Andechs, ist zum Direktor der Vogelwarte berufen worden, Prof. Dr. P. Berthold zum örtlichen Leiter der Arbeitsgruppe in Radolfzell-Möggingen.

Mitarbeiter und Doktoranden gesucht

Die Vogelwarte Radolfzell sucht für die Jahre 1992 und 1993 einen technischen Mitarbeiter (Bezahlung nach BAT) für populationsbiologische Untersuchungen im Rahmen des MRI-Programms. Voraussetzungen sind gute ornithologische Fachkenntnisse und gute Grundkenntnisse in Englisch und in der EDV. Für einen Doktoranden besteht die Möglichkeit, ab 1992/1993 eine Übersicht über Bestandsveränderungen bei mitteleuropäischen Vogelarten zu erarbeiten. Basis dafür ist vor allem das im Rahmen eines vom BMU geförderten Projekts seit fünf Jahren gesammelte umfangreiche Datenmaterial in der Vogelwarte. Voraussetzungen sind gute ornithologische Fachkenntnisse sowie gute Kenntnisse in EDV, Englisch und Statistik. Für einen weiteren Doktoranden besteht die Möglichkeit, die Vogelwelt eines Arboretums mit vielen ausländischen Baumarten im süddeutschen Raum vergleichend mit einem Waldgebiet mit einheimischen Baumarten zu untersuchen. Voraussetzungen sind gute ornithologische Fachkenntnisse sowie Eignung zu umfangreichen Arbeiten im Gelände. Die Arbeit sollte im Frühjahr 1992 begonnen werden. Bewerbungen bitte *nur schriftlich* an die Vogelwarte Radolfzell, Schloß Möggingen, W-7760 Radolfzell.

Flügel Schlagfrequenz von Haubentauchern (*Podiceps cristatus*)

Zur Interpretation von Radarbeobachtungen des nächtlichen Vogelzugs werden Angaben über die Flügel Schlagfrequenz von Haubentauchern gesucht. Wer Filmaufnahmen fliegender Haubentaucher zur Verfügung stellen kann, melde sich bitte bei: M. Kestenholz, Schweizerische Vogelwarte, CH-6204 Sempach.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelwarte - Zeitschrift für Vogelkunde](#)

Jahr/Year: 1991/92

Band/Volume: [36_1991](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Schriftschau 168-170](#)